



Serie Kinderbuchautoren und ihre schönsten Figuren – Heute das Duo André Marx und Boris Pfeiffer

Die Meister der Detektive

VON PATRICK GOLDSTEIN

Berlin – Die Mutter hat sich gleich vor Beginn der Vorlesung am Eingang der Bibliothek postiert, tritt nun gespannt von einem Fuß auf den anderen und reckt erwartungsvoll den Hals. Dann erscheint der lang Ersehnte. Geradewegs steuert sie auf den schlaksigen Autor zu, und mit zunehmend leuchtendem Lächeln macht sie ihrem Herzen Luft: „Endlich lerne ich den Mann kennen, durch den mein Sohn begonnen hat zu lesen.“ So geht das hierzulande schon seit über 40 Jahren: Immer neue Generationen geraten in den Bann der „Drei ???“, jener Meisterdetektive, deren Abenteuer André Marx verfasst.

Es ist wohl eher unüblich, sich als Kind schon durch eine Buchreihe zu schmökern, die man dereinst fortführen wird. Doch der 36 Jahre alte André Marx ist seit drei Jahrzehnten Fan und hat bis heute 27 Folgen der Kinderkrimi-Serie verfasst – so viele wie keiner der unübersichtlich zahlreichen amerikanischen und deutschen „Drei-???“-Autoren.

Und auch der Wahlkreuzberger fand durch die Storys der drei unerschrockenen Hobbyermittler zum Lesen: „Daheim in Osnabrück war am Sonntag mein Highlight, nach der Kirche in die Pfarr-Bibliothek zu dürfen. Mein Bruder war fünf Jahre älter als ich, und schon auf dem Rückweg las er im Laufem im neuesten „Drei-???“-Roman, den er soeben ausgeleihen hatte.“ Das Ganze war für Erstklässler André ein Mysterium: „Allein der Anblick des Covers: ein schwarzer Einband, die psychedelisch angehauchten Bilder... So sah doch damals in den 70ern kein Kinderbuch aus! Ich nahm mir also vor, herauszufinden, was es mit diesen Bänden auf sich hatte – aber dazu musste ich erst mal lesen lernen.“

140 Bände gibt es in Deutschland

Was er da wenig später entdecken sollte, waren die unbewussten Fälle der Freunde Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews. „Unheimlich fand ich gut. Krimis dagegen bis heute nicht“, schmunzelt Marx. Die drei 14- bis 16-jährigen Jungen aus Kalifornien operieren aus einer geheimen Hightech-Zentrale auf Onkels Schrottplatz, brillieren zwischen Computer und Dunkelkammer, nehmen es mit Gaunern, Betrügnern, vermeintlichen Gespenstern und scheinbar Übersinnlichem auf. Das ist der Stoff, aus dem Kindertrüme sind: wie ein Großer angerufen und von Wildfremden in Not beauftragt zu werden, schier unlösbare Fälle zu lösen, die Bewunderung von Gleichaltrigen und Erwachsenen zu genießen und als gewagte Mischung aus Ghostbusters, Pfadfindern, C.S.I. und Kinder-GSG-9 die Welt ein klein wenig besser zu machen.

Nach den ersten amerikanischen Büchern unter dem Titel „The Three Investigators“ 1964 und dem Start der Reihe in Deutschland 1968 sind „Die drei ???“ heute Kult. Von rund 140 Bänden sind in der



Schriftsteller-Duo und Freunde zugleich: André Marx (l.) und Boris Pfeiffer treffen sich gern im Schöneberger Kiez, um neue Abenteuer zu entwerfen

Kultserie mit dem Konterfei Alfred Hitchcocks

Autoren André Marx und Boris Pfeiffer zählen zu einer Gruppe Schriftstellern, die die Reihen „Die drei ???“ und „Die drei ??? Kids“ mit den drei Freunden Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews (Illustration, von I.) schreiben. Marx und Pfeiffer wurden einander vor vier Jahren bei der Frankfurter Buchmesse vor-

gestellt, woraus sich Freundschaft und Zusammenarbeit entwickelten. Im Herbst erscheinen Teil acht und neun ihrer gemeinsam verfassten Kinderbuchserie „Das wilde Pack“. Marx wohnt mit seinem langjährigen Lebensgefährten in Kreuzberg, Pfeiffer und seine itall-

enische, jüngst promovierte Frau wohnen in Wilmersdorf.

Serie Der erste Band von „Die drei ???“ erschien 1964 in den USA. Autor Robert Arthur verfügte über gute Kontakte zu Alfred Hitchcock. So konnte das Konterfei des Regisseurs auf den Einbänden verwendet werden. In den frühen Büchern erscheint Hitchcock mal als Auftrag-

geber, mal als väterlicher Freund. Die Serie ist seit 1987 in den USA eingestellt. In Deutschland erschien 1968 als erster Band „Die drei ??? und das Gespensterschloss“. Den Kult-Charakter der Serie begründeten neben den Büchern die Hörspielfassungen. 36 Millionen Platten, Kassetten und CDs der etwa 130 Vertonungen wurden bislang in Deutschland verkauft. pag

Bundesrepublik

16 Millionen Stück verkauft, daneben 36 Millionen Tonträger sowie zwei Millionen Bücher der neueren Serie „Die drei ??? Kids“ mit Abenteuergeschichten von Klein-Justus, -Bob und -Peter.

Einer der Autoren dieser Kids-Serie ist Boris Pfeiffer. „Auf dem Umschlag der Reihe“, schwärmt der 45 Jahre alte gebürtige Wilmersdorfer, „sah ich zum ersten Mal ein Bild von Alfred Hitchcock“. Ex-Waldorf-Schüler Pfeiffer, der mit Taxi-Fahren, Assistenz für „Faktor“-Autor Felix Huby (Palu, Biennale, Schimanski), Dramaturgie und Regie so etwas wie eine typische

West-Berliner Biografie vorweisen kann, ist dem Genre seitdem treu geblieben. Seine Vorbilder sind Krimi- autor Raymond Chandler und das Schriftstellerpaar Sjöwall/Wahlöö. Manchmal bekommt Pfeiffer regelrechte Krimi-Anfälle, während der er sich einen Monat lang nur Mord und Totschlag aus seiner Lieblingsbuchhandlung „Miss Marple“ zufügt. Da ist er ganz anders als sein guter Freund André Marx, dessen Favorit ist „Die unendliche Geschichte“ von Michael Ende. „Lese ich gerade zum achten Mal“, grinst er. André Marx und

Boris Pfeiffer haben sich über ihre Arbeit an den „Drei ???“ kennengelernt. Inzwischen sind sie nicht nur Kollegen, sondern auch Freunde.

Anfang der Neunziger – der Entschluss, Schriftsteller zu werden war da längst gefasst – kam Marx beim nostalgischen Durchwühlen alter „Drei ???“-Werke auf die Idee, sich einfach mal selbst daran zu versuchen. „Ich dachte: Das kann ich auch.“ Der Verlag, dem er ein Manuskript schickte, fand das ebenfalls und veröffentlichte 1997 Marx' Fragezeichen-Debüt: „Poltergeist“.

Ein ausgemachter „Drei-???“-Nerd sei er, bitte schön, nicht. Aber dem Bedürfnis, im Fragezeichen-Kosmos ein bisschen aufzuräumen, konnte er sich nicht widersetzen: „Bei damals fast 100 Büchern von

verschiedenen Autoren habe ich erst mal eine Liste aufgesetzt, welche Haarfarbe denn nun Tante Matilda wirklich hat und Ähnliches. Das ging oft durcheinander.“ Als Fan der Serie würde er sich heute nicht mehr bezeichnen. Das sei nun seine Arbeit und nichts weiter, sagt Marx. Aber den Titel „lebendes Fragezeichen-Lexikon“ lässt er durchaus zu.

Gefragt, ob moderne Sorgen der jungen Leser, etwa Arbeitslosigkeit in der Familie und die Angst, keinen Ausbildungsplatz zu finden, in ihren Büchern Niederschlag finden, verneinen die Freunde Pfeiffer und Marx. „Die Drei Fragezeichen spielen nicht in einer sozialen Welt, die von solchen Problemen bestimmt wird. Peter, Bob und Justus leben in

einer Kunstwelt“, erklärt Pfeiffer. Unterhalten wollen Marx und Pfeiffer. „Ich schreibe die Bücher, ohne einen bestimmten Lesertyp vor Augen zu haben, ich schreibe die Bücher für mich“, bekennt André Marx. Dass ihre Reihe „in Feuilletons so gut wie nicht stattfindet“, wie Pfeiffer bedauert, damit haben sich die beiden arrangiert. Ihnen bleiben ja die Lesungen „und das Feedback der Kinder, die uns da zuhören“.

Im Jahr 2009 sind die ewig jungen Fragezeichen populär wie eh und je. Die Schrottplatz-Schnüffler von der Westcoast haben Zeitgenossen wie Lassie, Flipper, Yps, Fix und Foxi überlebt. „Als die Reihe begann, war die Konkurrenz nicht groß“, blickt Marx zurück. „Enid Blyton und wenig mehr.“ In den Folgejahren, so Pfeiffer, habe sich die Serie ihren Platz erkämpft, weil das Trio ganz unterschiedliche Charaktere zusammenführt: den erfindungsreichen Justus, den athletischen, aber leider arg ängstlichen Peter, den zähen Rechercheur Bob.

Unumstößliche Freundschaft

„Zudem“ sagt Pfeiffer, „lässt eine Dreiergruppe stets zu, dass sich immer neue Zweierbündnisse finden. Da steht dann etwa die Meinung von Zweien gegen Einen, was sich eignet, um Spannung und Spannungen zu erzeugen.“ Besonders junge Leser fasziniere die unumstößliche Freundschaft der drei. „diese Gewissheit, sich unbedingt auf den Anderen verlassen zu können“. Marx selbst übrigens ist kein großer Freund des naseweisen Justus, so amüsant sich seine hochtrabenden Monologe auch schreiben. „Er würde mir im wirklichen Leben wohl auf den Keks gehen.“

Doch 40 Jahre Erfolg können auch zum Ballast werden. Während Boris Pfeiffer die Kids-Reihe unermüdlich fortführt, hat Marx als intimer Fragezeichen-Kenner häufig erlebt, dass eine vermeintlich originelle Idee so originell nicht war, weil sie schon in einem früheren Band erschien. „Es gibt kaum nicht erzählte Geschichten“, bedauert er.

Aber es gibt ja auch noch mehr als die Fragezeichen. Irgendwann haben die beiden Freunde beschlossen, auch mal etwas gemeinsam zu schreiben. Also schlugen sie im plüschigen Hinterzimmer des Schöneberger Cafés Bilderbuch, wo auch Canasta-Turniere mit Miss Marple ganz recht am Platze wären, ganz neue Wege ein. Dort skizzieren sie ihre Tier-Abenteuerbücher der gemeinsamen Reihe „Das wilde Pack“ und entziehen den Zwängen der Krimi-Dramaturgie. Für Marx mag das die Zukunft bedeuten. Seit zwei Jahren hat er kein Fragezeichen-Buch veröffentlicht. Krimi-Freund Pfeiffer indes ist gerüstet. Justus, Peter und Bob in noch viele rätselhafte Situationen und atemberaubende Unannehmlichkeiten zu bringen: „Ich habe“, sagt er lässig, „noch eine Menge Ideen.“

Die Serie wird in loser Folge weitergeführt. Die gesamte Serie „Kinder und Bücher“ finden Sie unter www.morgenpost/familie